



Wie kann ich das Rollenspiel sprachlich begleiten?

Im Rollenspiel benötigen Kinder Phantasie und Sprache. Aus Kombination daraus entstehen gemeinsame Spiele zwischen Personen. Diese können mit und ohne Requisiten sein und helfen den Kindern Erlebtes zu verarbeiten oder Rollen auszuprobieren. Das Rollenspiel eignet sich besonders für Kinder, um Handlungen, die sie erst noch erlernen, auszuprobieren und sich dadurch weiterzuentwickeln. Ein klassisches Beispiel hierfür ist die Einkaufssituation im Lebensmittelgeschäft, welche gemeinsam mit Erwachsenen erlebt, im Rollenspiel erprobt und schließlich selbst durchgeführt wird. Eigenschaften wie Selbstregulation, Empathie und Kommunikation werden für ein gelungenes Rollenspiel in der Gruppe benötigt.

Beim Rollenspiel eignen sich Kinder sogenannte Skripte an. Dies sind Handlungsabläufe oder innere Drehbücher, die die Kinder im Rollenspiel leiten. Ein Restaurant-Skript sieht etwa vor, dass die Servicekraft zunächst die Getränkebestellung aufnimmt, die Getränke an den Tisch bringt und dann die Essensbestellung notiert. Skripte bieten Sicherheit in häufig auftretenden Situationen und helfen den Kindern sich auch außerhalb des Rollenspiels zurechtzufinden.

Die Entwicklung des Rollenspiels aus Sicht der Sprachentwicklung vollzieht sich in drei Etappen:

Übergang vom Symbolspiel zum Rollenspiel

Alter: 3-4 Jahren

Handlungen aus dem Alltag werden nachgespielt, diese sind stark von Gegenständen geleitet

Sprachgebrauch bezieht sich auf Handlungen und Gegenstände



Rollen werden übernommen

Alter: circa 5 Jahre

Handlungen sind skriptgeleitet und können einzelnen Spielsequenzen zugeordnet werden

Sprachliche Äußerungen auf der Meta-Ebene über die Spielhandlung sind möglich, Spielhandlungen werden zunächst besprochen (Du wärst der Doktor...)



Koordination der Rolle

Alter: circa 7 Jahre

Rollenspiele sind geplant und skriptgeleitet

Rollensprache ist vielfältig und zwei Rollen können miteinander ein Gespräch führen, Gegenstände sind nicht zwingend nötig und können auch durch Sprache und Gestik hinzugefügt werden, spontane Impulse können sprachlich im Rollenspiel umgesetzt werden



Der Zusammenhang von Sprachentwicklung und Rollenspielentwicklung ist beobachtbar und nachweisbar. So sind Kinder mit einer Sprachentwicklungsstörung in der Gestaltung ihres Rollenspiels simpler und weniger facettenreich, wie gleichaltrige Kinder ohne Sprachentwicklungsstörung. Kindern mit geringem Wortschatz, fällt es schwer im Rollenspiel Gegenstände zu benennen oder fiktive Gegenstände entstehen zu lassen. Sie haben Schwierigkeiten beim Ausdenken und Verbalisieren von Handlungsabläufen. Sind Kinder nicht in der Lage, ihre Handlungen vor auszuplanen, sind Spielhandlungen zufällig und ohne Bedeutungswert, Handlungen können nicht mit Spielpartnerinnen und Spielpartnern koordiniert und abgestimmt werden. Dies erschwert eine vorherige Regelfestlegung unter den Kindern oder eine Rollenverteilung. Erst durch ein vorheriges Durchdenken der Spielhandlungen erhalten diese eine Bedeutung, können mit Mitspielerinnen und Mitspielern abgestimmt werden und ermöglichen dadurch ein soziales Zusammenspiel.

In Projekten kann der Rollenspielbereich zu sogenannten Literacy-Centern umgewandelt werden. Im Phantasiespiel oder Symbolspiel kann aus einem Bauklotz ein Auto, ein Telefon oder ein Eis werden. Untersuchungen zur Folge zeigen Kinder in Rollenspielbereichen ein höheres Sprachniveau als in anderen Spielbereichen. Je komplexer die Rollenspielsituation ist, desto länger sind die verbalen Äußerungen und die Satzmuster. Können Kinder ihre Rolle sprachlich beschreiben, erwerben sie die Kompetenz auf der Meta-Ebene über die Rolle zu sprechen. Ein Mädchen erklärt beispielsweise: *„Ich wäre eine strenge Mutter, die deswegen viel schimpft. Ich koche und bügeln gerne, dann muss ich mich konzentrieren und möchte nicht gestört werden. Würdest du mich doch stören, würde ich schimpfen und wäre wütend mit dir.“*

Zwei Aspekte unterstützen die Sprachbildung im Rollenspiel:

- Kinder sprechen im Rollenspielbereich über fiktive Abläufe und Gegenstände. Sie müssen sich demnach für den Mitspielenden sehr konkret ausdrücken, damit dieser ebenfalls im fiktiven Ablauf mitspielen oder den fiktiven Gegenstand nutzen kann.
- Kinder spielen oft die Rolle eines Erwachsenen und versuchen innerhalb dieser Rolle wie der Erwachsene zu sprechen und dessen Wörter zu verwenden.

Im Rollenspielbereich können Kinder bereits Erlebtes verarbeiten und geben auf diese Weise viel von ihren Gedanken und Gefühlen preis. Das gemeinsame Rollenspiel funktioniert in der Regel nur, wenn dieses mit Sprache begleitet wird. Dabei müssen nicht nur die Rollen sprachlich ausgestaltet werden, sondern die Kinder müssen auch auf der Meta-Ebene darüber sprechen, wie das Rollenspiel gestaltet werden soll.

- Über die Meta-Ebene sprechen zu können, kann von den Fachkräften unterstützt werden indem sie selbst mitspielen und darum bitten die eigene Rolle erklärt zu bekommen.



Sind im Rollenspiel Erwachsene inkludiert und fördern durch ihre Sprache die Komplexität des Spiels, können sprachförderliche Effekte noch verstärkt werden.

- Fachkraft kann entweder direkt mitspielen oder eine Anleitung geben, wie „Felix, wolltest du dem Arzt nicht erklären, was genau deine Symptome sind?“

In manchen Einrichtungen sollen Kinder im Rollenspiel unter sich spielen und ein Eingreifen der pädagogischen Fachkraft ist untersagt. Dies wird sehr kritisch bewertet, da das Rollenspiel viele Möglichkeiten der Sprachbildung birgt. Wenn Kinder im Rollenspielbereich nicht begleitet werden, kann es sein, dass ihr Spiel sich nicht weiterentwickelt. Nimmt die pädagogische Fachkraft eine konstruktivistische Haltung als Spielpartnerin oder Spielpartner ein, ist dies nicht nur förderlich für den Spielverlauf, sondern auch für die Entwicklung des Kindes. Dies zeigt sich im Besonderen bei Kindern mit Entwicklungsverzögerungen. Sprache und Spiel sind eng miteinander verknüpft. Erleben Kinder, dass für ein gelungenes Rollenspiel die sprachliche Begleitung unerlässlich ist, motiviert dies sie ihre sprachlichen Kompetenzen zu erweitern.

Ein Gespräch im Rollenspielbereich könnte sein:

Pädagogische Fachkraft: „Oh, das sieht sehr gemütlich bei euch aus. Ihr habt den Tisch aber schön eingedeckt.“

Kind 1: „Ja, möchtest du mitessen? Ich bin die Mutter und habe das Essen gekocht.“

Kind 2: „Ich bin der Vater und war heute arbeiten. Unsere Babys schlafen schon im Bett. Möchtest du sie sehen?“

Pädagogische Fachkraft: „Auf jeden Fall. Dann müssen eure Babys heute aber viel erlebt haben, wenn sie schon müde sind. Möchtet ihr mir erzählen, was ihr heute mit den Babys gespielt habt?“

Kind 1: „Ich war im Park mit den Babys und habe dort gespielt.“

Pädagogische Fachkraft: „Du warst im Park mit den Babys. Das Wetter war ja heute auch warm und sonnig. Ein perfekter Tag für den Park.“

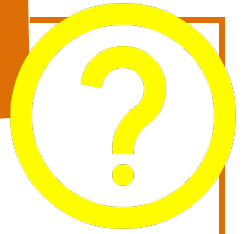
Kind 2: „Nach der Arbeit habe ich mit den Babys Eisenbahn gespielt.“

Pädagogische Fachkraft: „Und du hast noch Eisenbahn mit den Babys gespielt. Da hatten die Babys einen ereignisreichen Tag. Was hast du den Leckeren gekocht?“

Kind 1: „Es gibt jetzt Spaghetti Bolognese. Komm und setz dich.“

Pädagogische Fachkraft: „Mmmmh, lecker, das riecht köstlich. Dann darf ich also euer Gast sein.“

Beachtet die pädagogische Fachkraft die Grundsätze der Sprachbildung und Sprachförderung im Rollenspiel, kann sie die Rollenspielsituation wunderbar für alltagsintegrierte Sprachbildung nutzen.



Literatur:

Becker-Stoll, F., Kieferle, C., Reichert-Garschhammer, E., (Hrsg.) (2013). *Sprachliche Bildung von Anfang an. Strategien, Konzepte und Erfahrungen*. Vandenhoeck & Ruprecht.

Goebel, P., Kammermeyer, G., King, S., Lämmerhirt, A., Leber, A., Metz, A., Papillion-Piller, A., Roux, S. (2019). *Mit Kindern im Gespräch (Kita). Strategien zur Sprachbildung und Sprachförderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen*. Auer Verlag.

Kieferle, C., Reichert-Garschhammer, E. (Hrsg.) (2011). *Sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen*. Verlag Herder GmbH.

Kolonko, B. (2011). *Spracherwerb im Kindergarten. Grundlagen für die sprachpädagogische Arbeit von Erzieherinnen*. Centaurus Verlag.